



Arbeitsblatt 1: Was machen Forstleute?



Abbildung 1: Comic über Forstleute

Quelle: Is lieb? Abrufbar über: www.islieb.de/foerster (cc by-nc-nd 4.0)



Aufgabe 1: Beschreibt, wie der Beruf des Försters im Comic dargestellt wird. Passt diese Darstellung zur aktuellen Situation des Waldes und zum fortschreitenden Klimawandel?

Infotext: Welche Aufgaben haben Forstleute?

Das Bild des Försters, der den ganzen Tag mit dem Dackel durch den Wald läuft und dabei allen Eichhörnchen, Rehen und Wandersleuten einen schönen Tag wünscht, ist eine altmodische Vorstellung des Berufs. Eine Forstwirtin oder ein Forstwirt, wie die Berufsbezeichnung richtig lautet, übernimmt abwechslungsreiche Aufgaben und arbeitet auch viel im Büro. Vor dort aus kümmert sie oder er sich zum Beispiel um umwelt- oder naturschutzrechtliche Vorgaben, um nachhaltigen Waldbau, umweltfreundliche Holzernte und natürlich den Tierbestand im Wald. Auch die Forstwirtschaft wird immer digitaler. Zwar ist auch Handarbeit noch immer Teil des Forstberufs, zunehmend werden aber hochmoderne Maschinen eingesetzt und jede Försterin und jeder Förster ist mit Smartphone, Tablet oder Laptop ausgestattet.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

eduversum
VERLAG UND BILDUNGSAGENTUR

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Mit dem Klimawandel und den zunehmenden Extremwetterereignissen gehört für Forstleute heute auch die Waldbrandprävention zu den alltäglichen Aufgaben. Dafür versuchen sie beispielsweise, möglichst anpassungsfähige Mischwälder mit Laub- und Nadelbäumen zu entwickeln, die die Waldbrandgefahren mindern. Das heißt, Forstleute müssen wissen, welche Bäume gegen Trockenheit und Stürme widerstandsfähig sind. Außerdem arbeiten Forstleute in Forstverwaltungen eng mit den Feuerwehren und anderen Waldbrandexperten zusammen. Und schließlich gehören Aufklärungsarbeit und Waldpädagogik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu den Aufgaben einer Forstwirtin und eines Forstwirts.

Begeisterung und Verständnis für Wald und Natur sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeit in und mit Wäldern. Man sollte außerdem gerne im Team arbeiten und körperlich fit sein. Für die Arbeit als Forstwirtin oder Forstwirt muss man auf jeden Fall vorausschauend denken, um sich den Wald von morgen vorstellen zu können, damit er für künftige Generationen erhalten bleibt.



Aufgabe 2: Skizziere anhand des Textes die Aufgaben einer Försterin bzw. eines Försters. Ergänze deine Darlegung mit eigenen Recherchen. Vergleiche die Ergebnisse und diskutiere, welche zu den wichtigsten Aufgaben von Forstleuten gehören. Begründe eure Meinung.

Infotext: Wie wird man Försterin oder Förster?

Um Försterin oder Förster mit eigenem Revier zu werden, ist eine Lehre oder ein forstwissenschaftliches Studium notwendig. Der Studiengang Forstwirtschaft wird mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten an neun Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland angeboten und dauert mindestens sechs Semester, also etwa drei Jahre. Das Studium ist sehr praxisnah und bietet eine breite Fächerkombination. Wem es zum Beispiel vor allem um Nachhaltigkeit geht, für den könnte der Studiengang Forstwissenschaft und Ökosystemmanagement oder Landschaftsnutzung und Naturschutz interessant sein. Wen Technik mehr interessiert, kann beispielsweise Forstingenieurwesen studieren.

Wer kein Abitur oder die Voraussetzung für ein Studium hat, kann über die klassische duale Ausbildung zur Forstwirtin oder zum Forstwirt Wissen und Fertigkeiten rund um die Waldarbeit, wie Waldbewirtschaftung, Forsttechnik oder Naturschutz und Landschaftspflege, erwerben. Nach der Ausbildung sind verschiedene Weiterqualifizierungen möglich. Beispielsweise zum bzw. zur staatlich geprüften Forsttechniker*in, zum Forstwirtschaftsmeister*in, zum Forstmaschinenführer*in oder zum geprüften Natur- und Landschaftspfleger*in. Wer die Zugangsvoraussetzungen erfüllt, kann ein Studium der Forstwissenschaften anschließen.



Aufgabe 3: Teilt euch in zwei Gruppen. Die eine Gruppe recherchiert und skizziert die Ausbildungswege zum Förster, zur Försterin über ein Studium, die andere über die duale Ausbildung. Erstellt dazu eine Mindmap und präsentiert eure Ergebnisse in der Klasse und vergleicht die beiden Berufswege. Diskutiert die Chancen und Möglichkeiten beider Wege.





Arbeitsblatt 2: Wälder für künftige Generationen schaffen – das Prinzip der nachhaltigen Waldbewirtschaftung

Wie hat sich die Forstwirtschaft in den letzten 200 Jahren entwickelt?

Waldarbeit vor etwa 100 Jahren



Abbildung 1: Waldarbeit mit Axt und Säge

Foto: [Wikimedia Commons](#)

Waldarbeit heute



Abbildung 2: Waldarbeiter mit Motorsäge

Foto: [Ingo Jakubke](#) | [Pixabay](#)



Aufgabe 1: Beschreibe die Tätigkeiten der Forstleute auf den beiden Fotos.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Infotext: Wie zeichnet sich die Forstwirtschaft von heute aus?

Der Wald ist der natürlichste Lebensraum und wichtiges Ökosystem für unseren Planeten. Gleichzeitig ist Holz ein wichtiges Naturprodukt für den Menschen. Wir nutzen es, um zu bauen oder zu heizen. Zwar ist Holz ein nachwachsender Rohstoff, doch bis aus einem Samen ein prächtiger Baum wird, dauert es viele Jahre, manchmal sogar Jahrhunderte. Genau das macht die Forstwirtschaft so wichtig.

Deshalb arbeiten Försterinnen oder Förster auch vorausschauend und umweltschonend. Ganz nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit sorgen sie dafür, dass nie mehr Bäume gefällt werden als nachwachsen können. Die Natur bestimmt dabei, wie die Waldwirtschaft arbeitet: Für das Wachstum braucht ein junger Baum viel Licht. Ist er irgendwann so alt, dass er von allein umstürzt, macht er Platz für neue Bäume und spendet als Totholz Feuchtigkeit und Nährstoffe für die kommende Baumgeneration. Försterinnen und Förster ernten deshalb auch nur jene Bäume, die holzwirtschaftlich verwertbar sind oder Platz machen müssen, damit junge Bäume mehr Licht bekommen und gesund wachsen können.

Ziel der Forstwirtschaft ist es, einen gesunden Wald mit alten und jungen Bäumen sowie verschiedenen Baumarten zu erhalten. So kümmern sich Försterinnen und Förster, neben der umweltschonenden Ernte von Bäumen, auch um die Pflege des Waldes und sorgen für ein artenreiches Ökosystem. Dort wo es viele Nadelbäume gibt, werden vorzugsweise junge Laubbäume eingebracht.

Quelle: Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität & Landesforsten Rheinland-Pfalz: Der Wald ist klimakrank. Wie der Klimawandel unsere Wälder bedroht.



Wusstest du, dass der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft stammt?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt aus der Forstwirtschaft des frühen 18. Jahrhunderts. Er geht auf den deutschen Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645 - 1714) zurück. Von Carlowitz war der Erste, der in einem Buch das Prinzip der Nachhaltigkeit für die Holzversorgung formulierte, dass immer nur so viele Bäume gefällt werden, wie neue Bäume in der gleichen Zeit nachwachsen können.

Quelle: Pufé, I. (2014): Was ist Nachhaltigkeit? Dimensionen und Chancen. Online unter: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/188663/was-ist-nachhaltigkeit-dimensionen-und-chancen



Aufgabe 2: Vergleiche die forstwirtschaftliche Arbeit früher und heute. Diskutiert in der Klasse, was sich an der Arbeit im Wald in 100 Jahren verändert hat und was heute noch genauso gemacht wird.



Aufgabe 3: Gib in eigenen Worten wieder, was nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet und warum Herr von Carlowitz nachhaltige Forstwirtschaft forderte.





Arbeitsblatt 3: Wildnis oder Forstwirtschaft – Eine Kontroverse



Abbildung 4: Gefällte Fichten im Thüringer Wald, Deutschland
Foto: [CTHOE | Wikimedia Commons](#)



Abbildung 4: Nationalpark Hainich, Deutschland
Foto: [Haina19 | Wikimedia Commons](#)



Aufgabe 1: Vergleicht die beiden Fotos miteinander. Welche Unterschiede fallen euch auf?

Infotext: Wildnis im Wald? Pro und Kontra

Der Großteil der Deutschen befürwortet Wildnisgebiete, also Gebiete, in denen die Natur auf bestimmten Flächen sich selbst überlassen wird. Zu diesem Ergebnis kam das Forschungsprojekt „Wildnis in Deutschland – gesellschaftliche Analysen und Akzeptanz eines kontrovers diskutierten Konzeptes (WIND)“, dass die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) mit Unterstützung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft förderte. Die Forst- und Holzwirtschaft hingegen steht der Entwicklung weiterer Wälder zu Wildnisgebieten eher kritisch gegenüber. Für sie sind die sogenannten *Prozessschutzkonzepte* als Bestandteil der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ausreichend. Zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft besteht also eine Kontroverse.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Position 1: Bewirtschafteter Wald

„Die Einrichtung von Wildnisgebieten wird von der Forst- und Holzwirtschaft kritisch gesehen, weil durch die dauerhafte Nichtnutzung von Waldflächen die Grundlage für die zahlreichen Leistungen der multifunktionalen Wald- und Forstwirtschaft auf diesen Flächen entfällt. In einem Wald, den ich nicht mehr nutze, kann ich nicht mehr spazieren gehen, meinen Hund ausführen oder mit meinen Kindern Pilze suchen. Ich kann auch kein Holz entnehmen. Sei es Holz für den Kaminofen oder zum Bauen. Für die Forst- und Holzwirtschaft geht es dabei insbesondere um den wirtschaftlichen Aspekt der Holznutzung. Aber nicht nur. Bei der Frage, ob bewirtschaftete Wälder zu Wildnis entwickelt werden, geht es um Ethos und Identität einer Branche, die sich als in hohem Maße nachhaltig versteht und die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung ihres Waldes durch das Konzept Wildnis infrage gestellt sieht.“

Quelle: Kapitel „Wildnis in Deutschland? Eine Frage der Ethik – nicht des Arten- und Klimaschutzes“ von Marcus Knauf, S.308 in: „Vom Glück der Ressource. Wald und Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert“ von Albrecht Bemann et al., 2022

Position 2: Wald als Wildnis

„Wildnis lässt sich dadurch begründen, dass sie eine Sehnsucht des Menschen in einer immer technischeren Welt erfüllt, nicht dadurch, dass Wildnisgebiete zum Beispiel Vorteile im Artenschutz haben. Vertreter des Naturschutzes haben jedoch in den letzten Jahren für Wildnis meist instrumentelle und funktional-schutzgut-bezogene Begründungen vorgebracht (beispielsweise Vorteile beim Klima- oder Artenschutz). Diese sind jedoch wissenschaftlich umstritten, sodass sie Widerspruch aus der Forstwissenschaft herausforderten.“

Quelle: Kapitel „Wildnis in Deutschland? Eine Frage der Ethik – nicht des Arten- und Klimaschutzes“ von Marcus Knauf, S.307 in: „Vom Glück der Ressource. Wald und Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert“ von Albrecht Bemann et al., 2022



Aufgabe 2: Arbeite die Argumente der beiden Positionen in den Textboxen heraus und gib sie in eigenen Worten wieder.



Aufgabe 3: Teilt euch in zwei Gruppen auf: Eine Gruppe übernimmt die Position aus dem Text „Bewirtschafteter Wald“, die andere Gruppe übernimmt die Position aus dem Text „Wald als Wildnis“. Diskutiert in der Klasse die Vor- und Nachteile der beiden Positionen.



Aufgabe 4: Nimm Stellung dazu, warum eine nachhaltige Forstwirtschaft sowohl die Natürlichkeit des Waldes unterstützt als auch eine Waldbewirtschaftung ermöglicht.

